

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 25

Anhang: Beilage zu No. 25 der "Hôtel-Revue"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Replik

zu den Auslassungen des Herrn Dr. Kersau
im Berliner „Tourist“
(Korrespondenz.)

Sie haben Recht, Herr Redakteur, der Artikel des Herrn Dr. Kersau im Berliner „Tourist“ verdient eigentlich keine Antwort. Der bissige Ton, mit dem dieser Herr über Sachen urteilt, von denen er offenbar nicht das Mindeste versteht, so z. B. über Schweiz, Militäres, Beamtenum etc., verrät, welche Geisteskräfte dieser Doktor ist; er gehört jedenfalls zu der in Deutschland sehr verbreiteten Gattung — Nörgler.

Wenn ich trotzdem einige Worte erwidere, so geschieht es weniger um die Anklagen, die Sie gesagt zu haben sind, zu widerlegen, sondern weit mehr um die Schweizer die Schweiz gegen ungerechte Angriffe zu schützen; ich glaube damit meinen Landsleuten ebenso viel zu dienen als der Schweiz; denn diese Art Nörgler bringt uns Deutsche im Ausland nachgerade in Verfall. Ich erlaube mir vorerst zu bemerken, dass ich 23 Jahre in der Schweiz thätig war, Land und Leute kennen lernte, sowohl mit Behörden als Privaten in Berührung kam und stets auf das Zuverlässigste behandelt wurde. Meine berechtigten Wünsche oder Klagen fanden — gerade bei Behörden — zu jeder Zeit ein williges Ohr und, wenn möglich, eine günstige Erledigung.

Ein Rätsel ist es mir, dass Jemand, der in einem Lande nur Unangenehmes erfährt und sich so unglücklich fühlt, immer wieder dahin zurückkehrt; warum denn das „wilde Land“ aufsuchen, während doch unser eigenes Vaterland glücklich sein würde, solche angenehme Gäste in seinen Grenzen zu behalten? Doch zur Sache. Herr Kersau sagt: „Die geringste Aufmerksamkeit empfangen Passanten.“ Er scheint dies daraus zu schliessen, weil er auf den 4. Stock musste. In den Hotels ersten Ranges — denn um solche handelt es sich ja nur, da der Herr Doktor nie ein anderes besucht — empfängt entweder der Prinzipal selbst oder sein Vertreter, dieses sind fast ausnahmslos gebildete, bereiste Herren, die sehr viel Menschenkenntnis besitzen. Nun gibt es ja Reisende, die durch ihr Auftreten, ihre Manieren etc. eine sehr hohe Meinung von sich kundgeben, was ist natürlicher, als sie ebenso hoch zu — placieren? (Es besteht im Publikum allgemein die Ansicht, die ankommenden Gäste werden nach den Kleidern beurteilt, dieses ist aber ein grosser Irrtum, die Menschenkenner bestimmen ganz andere Merkmale.) Was würde der Herr Doktor sagen, wenn er auf die Bestellung: „Werde voraussichtlich an dem und dem Tage ankommen.“ die Antwort erhielte: „Werde voraussichtlich Zimmer reservieren?“ Und doch wäre es logisch.

Dass die Deutschen in der Schweiz weniger geachtet werden als andere Nationen, speziell Engländer, ist eine Legende und stammt noch aus der Zeit, wo es noch keine Bahnen gab und nur Engländer überhaupt zum Vergnügen reisten, dass aber der Deutsche zu bescheiden auftrat, gehört ebenfalls zur Legende; skandalisieren und grob werden, wird ein gebildeter Mensch sehr selten, am allerstärksten der so viel verhätschelte geübte Engländer; leider gibt es aber eine ganze Menge meine Landsleute, welche glauben, durch eine gewisse Arroganz zu imponieren, ja, wenn sie nur wissen, wie sie sich irren. Nein, Herr Doktor, die Sympathie, die Engländer im Hotel im Allgemeinen geniessen, hat andere Ursache. Ich will sie Ihnen verraten, sie wurzelt hauptsächlich in ihrer Bescheidenheit. — Der Engländer ist ja seit langem nicht mehr der gute Gast wie früher, in pekuniärer Sinne gedacht, ich nehme natürlich die beiden Extreme aus und spreche nur vom Durchschnittspublikum, allein der Engländer weiss sofort, woran er ist. Derjenige Engländer, der billig leben will — was er ja in der Schweiz auch in den meisten ganz erstklassigen Hotels kann — verlangt ein bescheidenes Zimmer und steigt er fährt ruhig in die höchste Etage; er richtet seine Touren so ein, dass er zu den allgemeinen Mahlzeiten wieder da ist und kommt pünktlich zu Tisch; zum Diner fast immer in tadellosem Anzuge. Mein Landsmann aber fühlt sich in seiner Würde beleidigt, wenn ihm etwa im 3. oder 4. Stock ein Zimmer angewiesen wird, seine erste Leidenschaft wird sein: „Wie können Sie sich erlauben, mir ein solches Zimmer anzubieten?“ Die Mahlzeiten existieren für ihn nicht, er kommt nachher, isst à la carte, und er glaubt, er käme billiger und wenn er sich dann vom Gegenteil zu überzeugen Gelegenheit hat, macht er höchst wahrscheinlich Skandal. In welchem Aufzuge mein lieber Landsmann zu Tisch kommt, mit dem Messer und wöchentlich Zahntoilette im Munde herumführt — davon wollen wir lieber schweigen. Noch ein anderer Umstand zeichnet den Engländer vor uns aus; bevor der Britte seine Insel verlässt, um den Continent zu besuchen, hängt er seinen Amstruck an den Nagel, mit ihm aber auch das Amt. er reist als Mr. Brown, Black oder White und ist froh, Titel und Wärdener hinter sich zu lassen. Ganz anders der Deutsche, diesem laufen gewissermassen der Titel und die Wärdener immer voraus, er hat immer das Gefühl, nicht seinem Stande entsprechend behandelt zu werden. Weil er zu Hause in seiner Stadt oder vielleicht auch nur Nest eine grosse Rolle spielt, möchte er sie überall spielen und ist empört,

wenn er als einfacher Gast behandelt wird. Gnade Gott dem Angestellten, der ihn nicht mit seinem Titel anredet, je kleiner dieser, um so verbessert ist er darauf. Ich erinnere mich immer noch der komischen Scene, der ich einmal beiwohnte. Ein Hoteldirektor konnte einer Dame, mit der ich zufällig ankam, zu dem gewünschten niederen Preise kein Zimmer geben und erklärte ihr dieses sehr höflich, darauf antwortete sie mit einer *grandezza*, würdig einer Spanierin (vor dem Kriege): „Sie müssen sich aber doch geschmeichelt fühlen, wenn ich bei Ihnen wohne, ich bin Majors-Witwe vonsondoro.“ Der Deutsche hat immer noch die Idee, die Hotels seien Wirtschaften, in denen die Hauptaufgabe des Wirts darin besteht, um seine Gäste herumzuschwarzeln, seine Referenzen zu machen, den Herr Doktor zu fragen, wie er gerührt hat und was er heute zu thun beabsichtigt, er möchte den Wirt überall sehen, womöglich auch noch seine Frau, er will immer noch nicht einsehen, dass der heutige Hotelbetrieb ganz andere Anforderungen an den Besitzer stellt, als das frühere Wirtschaften; dass es für ihn nicht möglich ist, mit jedem einzelnen Gast, hauptsächlich Passanten, persönlich in Berührung zu kommen, dass seine Hauptaufgabe darin besteht, die ganze komplizierte Maschine in gutem geordnetem Gange zu halten, dafür zu sorgen, dass die Gäste gut untergebracht und gepflegt werden, dass jeder der vielen Beamten und Angestellten seine Pflicht erfüllt, kurz, dass den Ansprüchen, welche man heute an ein Hotel ersten Ranges stellt, genügt wird.

Wie kommen Sie dazu, Hr. Dr., einem Schweizer zu verbieten, was Sie sich selbst, so überaus liberaler Weise gestattet? Sie wollen nicht, dass ein Schweizer deutsche Verhältnisse kritisiert, während Sie über die Schweizer herfallen, als wäre sie die reinste Räuberhöhle! Bitte, seien Sie doch das wenigstens logisch: was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Ja, Hr. Dr., der Schweizer ist eben ein freier Mann, der über Alles frei spricht; wenn seine Kritik vielleicht manchmal etwas derb ist, muss man diesem seinem Charakter und seiner Sprache zu gute halten. Es empört Sie, dass er sogar sich erlaubt, selbst über das Herrscherhaus Kritik zu üben. Für den Schweizer ist der Herrscher kein höheres Wesen, sondern ein fähbarer Mensch von Fleisch und Blut, der eben wie jeder andere Sterbliche menschlichem Irrtum unterworfen ist. Majestätsverbrechen kennen man Gott sei Dank in der Schweiz nicht, und ich würde es als guter Deutscher als ein grosses Glück betrachten, wenn dieses mittelalterliche Institut auch bei uns nicht mehr bestände würde.

Sie behaupten, Hr. Dr., die Schweiz kenne die stramme Beamtenzucht nicht, wie man sie in Deutschland habe. Ja, aber warum soll denn in der Schweiz anders sein, wie bei uns? Die Schweiz gehört doch nicht zu Deutschland. Es wäre ausserdem höchst interessant, wenn überall alles gleich wäre. Die Schweiz hat ihre Beamten und ihr Heer, dem Charakter ihrer Bevölkerung angemessen; beide entspringen dem Volke, leben und fühlen mit diesem und kehren nach beendigter Dienstzeit wieder unter dasselbe zurück. Den bürokratischen, gelinde gesagt, steifen Ton, der bei uns herrscht, würde sich das Schweizer Volk nicht gefallen lassen. Der Schweizer hat bis auf Weiteres die Ansicht, dass Beamte und Heer zwei nötige Faktoren sind, die des Volkes wegen bestehen und von ihm erhalten werden, während man bei uns, speziell im Norden, immer mehr dahin gelangt, anzunehmen, dass das Volk für diese beiden Institute da sei. Dass die Schweiz übrigens vom Auslande doch anders beurteilt wird als vom Herrn Dr., beweisen die vielen internationalen Bureaus, Kongresse etc., welche stets in ihren Mauern weilen, resp. abgehalten werden. Was das schini Galoppier anbelangt, ist dieses ein alter Witz, den ich schon als Kind vor vierzig Jahren gehört habe. Wenn es Sie interessiert, Hr. Dr., rate ich Ihnen, einmal schweizerische Waffenplätze zu besuchen; Sie werden dann sehen, was dort gearbeitet und was in relativ kurzer Zeit geleistet wird.

Eine andere Legende, die leider noch von Vielen geglaubt wird, möchte ich noch zerstören: ich meine die Kreuze auf den Koffern, dann den bösen Portier, der an allem Uebel schuld ist, in Schutz nehmen, ihn aber auch des Nimbuses, in den er gehüllt wird, zu entkleiden. Erstens empfängt resp. placiert nicht der Portier die Gäste, sondern wie gesagt, der Herr selbst oder sein Vertreter und dessen kann sich nicht von der Menge des Gepäcks bestimmen lassen, weil ja der Gast meistens schon auf seinem Zimmer ist, wenn das Gepäck ankommt resp. abgeladen ist, es weiss also am Momente des Zimmervergebens noch Niemand, was die Bagage gehört, es sei denn, dass gerade eine einzelne Person oder einzelne Familie eintrifft. Die meisten grösseren Häuser haben ja heutzutage, sog. Tourgons und diese lassen manchmal nur zu lange auf die Koffer warten, der Gast kann deshalb ruhig mit oder ohne Koffer reisen, es wird dieses nie einen Einfluss auf die Wahl der Zimmer seitens des Placierenden ausüben. Im umgekehrten Verhältnis liegt die Sache bei der Abreise, die Effekten werden der Gast manchmal noch beim Essen sitzen und seine Rechnung nicht beglichen hat; besetzt ein Fourgon, verlässt dieser das Hotel lange vor dem Omnibus, also vor dem Gaste selbst, aber auch wenn nur dieser zur Verfügung steht, sind doch die Koffer lange schon aufgeladen, bevor der Schmerzensmoment der Reisenden da ist, denn in der Regel geschieht doch das

Trinkgeldgeben zuletzt. Nun soll der arme Portier Kreuze auf die Koffer machen, die meistens schon an der Bahn oder im schlimmsten Falle auf dem Omnibus sind, wenn er die für ihn unangenehme Entdeckung macht, dass das Trinkgeld ausgeblieben ist? Wenn man bei solchen leicht hingeworfenen Anklagen etwas mehr denken würde, würden sie meistens unterbleiben. Das Koffermalen ist also Phantasie.

Nun komme ich zu einem Punkte, in dem ich leider dem Herrn Doktor Recht geben muss, es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu, es ist die ewige Klage über die Unhöflichkeit schweizerischer Bahn- und Dampfschiffangestellter. Ich komme eben wieder von einer Tour aus der Schweiz und Deutschlands zurück, habe voriges Jahr Oesterreich bereist und immer fällt es mir mehr auf, wie brutal der Reisende in der Schweiz, und zwar Fremde wie Einheimische behandelt werden. Ich glaube nicht, dass es viel besser wird, bis die Verstaatlichung der Bahnen perfekt ist, allein die massgebenden Behörden und Personen sollten doch darauf hinwirken, eine Aenderung herbeizuführen; auch für mehr Platz sollte gesorgt werden; man bilde sich nur nicht ein, die Schweiz biete soviel Sehenswerthes, dass der Strom sich trotz allem hinziehen werde, andere Alpenländer machen bedeutende Anstrengungen und wenn sie auch in Vielem mit der Schweiz nicht konkurrieren können, so werden sie doch immerhin einen Teil der sonst in die Schweiz Gekommenen absorbieren. Es ist nachgerade sprichwörtlich, dass man in der Schweiz, dem Lande des Reisens *par excellence*, am schlechtesten reist; hüte man sich vor dem Wahne, der Fremde müsse kommen, ich kenne persönlich schon mehrere Familien, die nicht mehr nach der Schweiz reisen, weil sie sich auf den Bahnen unkomfortabel fühlen und die Grobheit der Angestellten nicht mit in den Kauf nehmen wollen. Ch. St.

Ein Gesetz für Bäder und Sommerfrischen.

Der Landesausschuss von Steiermark hat dem Landtag ein Gesetz zur Beschlussfassung vorgelegt, mit welchem grundsätzliche Bestimmungen zur Regelung des Kurwesens für die in Steiermark bestehenden Kurorte festgesetzt werden, um dadurch die Exquirbarkeit der Kur- und Musiktaxen herbeizuführen. Dieses Gesetz, welches in der Sitzung des steiermärkischen Landtages vom 25. Februar angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Gesetz

Wirksam für das Herzogtum Steiermark, womit grundsätzliche Bestimmungen zur Regelung des Kurwesens für im Herzogtum Steiermark bestehende Kurorte (Badeorte, Sommerfrischen u. dgl.) festgesetzt werden.

Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogtums Steiermark finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Für die im Herzogtum Steiermark bestehenden Kurorte (Badeorte, Sommerfrischen u. dgl.) können eigene Anordnungen vom Statthalter im Einvernehmen mit dem Landesauschuss und mit Beobachtung der nachstehenden grundsätzlichen Bestimmungen festgesetzt werden.

§ 2. Die Kurangelegenheiten in den Kurorten (Badeorten Sommerfrischen u. dgl.) werden durch Kurkommissionen besorgt.

§ 3. Zur Bestreitung der für das Kurwesen erforderlichen Ausgaben ist die Kurkommission berechtigt, eine Kurabgabe (Kur- und Musiktaxen) einzubehalten.

§ 4. Die Kurabgabe (Kur- und Musiktaxen) ist in jedem Kurorte (Badeorte, Sommerfrischen u. dgl.) nach Massgabe der näheren Bestimmungen der daselbst bestehenden Kurordnung von den Kurgästen zu entrichten.

Als Kurgäste sind im allgemeinen ohne Rücksicht auf ihre Staats- und Gemeinde-Angehörigkeit alle Besucher des Kurbezirkes zu betrachten, welche während der Kurzeit über einen in der Kurordnung näher zu bezeichnenden Zeitraum hinaus im Kurbezirke verweilen.

Welche dieser Personen eine Befreiung von der Abgabe geniessen, wird in der Kurordnung bestimmt.

§ 5. Zur Einhebung der Kurabgaben (Kur- und Musiktaxe) ist die politische Exekution zulässig.

§ 6. Falls das nach § 1 erforderliche Einvernehmen nicht erzielt wird, bedarf es zur Erlassung der Kurordnung eines vom Kaiser genehmigten Beschlusses des Landtages.

§ 7. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Kraft.

In diesem Zeitpunkt schon bestehende Kurordnungen bleiben jedoch, falls sie nicht schon früher durch Kurordnungen im Sinne dieses Gesetzes ersetzt werden, bis 31. Dezember 1898 in Wirksamkeit.

§ 8. Mein Minister des Innern ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.



Schnelligkeit der Bahnen. Nach den neuesten Erhebungen stellt sich die durchschnittliche Schnelligkeit der Eisenbahnzüge in Europa wie folgt: England 96.1 km in der Stunde, einschliesslich des Aufenthaltes auf den Stationen. A zweiter Linie steht Frankreich mit 70.8 km, dann folgt Belgien mit 70, an

vierter Stelle erst Deutschland mit 58.2, dann in geringem Abstand Russland mit 57. Die fernere Reihenfolge ist Oesterreich-Ungarn 48, 53.9, Italien 51.7, Holland 49, Schweiz 48, Schweden-Norwegen 45.7, Spanien und Portugal 39.7 km. Es ist noch hervorzuheben, dass Frankreich in dieser Aufstellung etwas zu kurz gekommen ist, da zwei sehr schnelle Züge nicht berücksichtigt wurden, nämlich der Luxuszug Paris-Marseille mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 72.9, und der 1897 geschaffene Schmelzzug Paris-Chalais mit 84.9 km. Der letztgenannte Zug ist mit dem neuen Eilzug London-Bristol der schnellste Europas.

Eine elektrische Strassenbahn ohne Schienen hat ein Amerikaner in Reno (Nevada) eingerichtet. Dieselbe hat zwei Drähte für Hin- und Rückleitung des Stromes, welche längs der Strasse laufen und auf Stangen befestigt sind, sodass das Ganze einer Telegraphenleitung ähnelt. Der Wagen ist mit einem 2 HP-Elektromotor ausgerüstet und mit der Leitung durch einen, natürlich mit Isolierhülle umgebenen Doppeldraht verbunden, welcher sich nach Bedarf von einer auf dem Wagen befindlichen Trommel ab- und wieder aufwickelt. Da dieser Draht 60 Meter lang ist, kann sich der Wagen ziemlich weit von der Leitung entfernen und jedem ihm begegnenden Fuhrwerk leicht ausweichen. Die beiden Leitungsdrähte sind so an den Stangen befestigt, dass der Gleitschind, welcher den Strom abnimmt, leicht über die Befestigungsstellen hinwegkommt. Der nötige Strom wird von einer durch die Turbinen betriebenen Westinghouse-dynamo geliefert und besitzt 500 Volt Spannung. Bei der Probefahrt erzielte man 24 km pro Stunde bei 1250 kg Belastung.

Was die Chinesen essen. Im Allgemeinen ist der Chinese alles, was er haben kann, Falken, Adler, Störche, Fleisch von alten Ziegen, Pferdefleisch, Hünde, Katzen, Ratten, Mäuse stehen öffentlich zum Verkauf. Reisende versichern, dass die gemästeten Katzen delikate schmecken, während sie gedämpften Nachtweien und gekochten brühten Eiern keinen rechten Geschmack abgewinnen konnten. Wie bei uns passionierte Austernesser, giebt es dort eigentliche Hunde-Gourmands, wie Hundebären überhaupt als delikate gilt. Im Uebrigen sind die Chinesen geschickte Köche. Berühmt sind ihre Hirschschnen, welche in der Sonne getrocknet, in Pfeffer und Muskat zusammengewickelt aufbewahrt, später in Reisswasser eingeweicht und mit einer Kraftbrühe von Ziegenfleisch mit Gewürzen gekocht werden. Berühmt sind auch die Vogel- oder Schwabbenester, die man auf der Küste von Tongking, Java und Cochinchina in den Felsen findet. Sie scheinen anfangs weiss; trocken werden sie grünlich, hart und durchsichtig, sehen aus wie eine eingemachte Citrone und sollen den Speisen einen vortrefflichen Geschmack geben. Sie bestehen aus Seealgarnen, die sehr klebrig und gallertartig sind, vermischt mit manchen Thellen von Seethieren und dem Schleim des Thiermagens. Bärenpfoten und Füsse anderer Thiere gesalzen, gilt als Delikatesse. Dem Geflügel zieht der Chinese Hundes- und Bärenfleisch vor. Man hat dort zwei Gattungen von Gastmahlen, ein gewöhnliches von zwölf bis fünfzehn Schüsseln und ein feierliches bis zu achtzig Schüsseln. Dreimal werden die Gäste eingeladen. Das erste Mal ein bis zwei Tage vorher, das zweite Mal am Morgen des Festes, das dritte Mal wenn alles geordnet ist. Ein solches Mal dauert gewöhnlich vier, bis fünf Stunden, worauf man mit hundert Zeremonien auseinanderght. Am andern Morgen statet jeder Gast durch ein Billet seinen Dank ab.

Alle Nüsse werden wieder schmackhaft, wenn man sie in einem Gefäss mit heissem, stark gesalzenen Wasser übergiesst und darin erkalten lässt. Die Kerne sind dann später wie bei ganz frischen Nüssen und schmecken auch ebenso.

Spargel aufzubewahren. Man hat verschiedene Methoden, den Spargel frisch aufzubewahren. Ein sehr einfaches Verfahren besteht im Aufbewahren in Kleie. Der Spargel wird rein gewaschen und mit einem Tucho abgetrocknet. Dann nimmt man getrocknete Kleie mit bräunlich geröstetem Salz, bringt davon zu unterst in den Topf, legt darauf eine Reihe Spargel, dann wieder eine Lage Kleie mit geröstetem Salz, dann wieder Spargel und so fort, bis der Topf ziemlich voll ist. Die oberste Schicht muss aus Kleie bestehen, wird etwas festgedrückt und dann der Topf mit zerlassenen warmen Fett begossen. Das letztere dient dazu, die Luft von dem Inhalte abzuschliessen. Der Topf wird an einen trockenen, aber kühlen Ort gestellt.

Gebrauchte Korke lassen sich auf folgende Weise gut reinigen. Die Korke werden in ein Fass gebracht und über sie kochendes 5 Prozent Schwefelsäure enthaltendes Wasser gegossen, dass sie bedeckt sind. Ein durchlöcherter in das Fass hineingehender Deckel wird sodann auf die Korke gelegt und dieselben in dieser Lösung reichlich eine Viertelstunde belassen. Darauf wird die Flüssigkeit abgossen, mit reinem Wasser nachgespült und das Korkquantum in eine Alalanlösung (0.2 Prozent) gebracht, in der sie eine halbe Stunde zu liegen hat. Hierauf werden sie mehrere Male in reinem Wasser sorgfältig abgewaschen und an der Sonne getrocknet. In zwei Tagen sind sie auf diese Weise wieder gebrauchsfähig.

EISSCHRÄNKE

BIER-BUFFETS,

Edig. Patent 973 und 2233.
Neues, sehr praktisches, Zeit und Mühe sparendes System, in beliebiger Ausstattung mit od. ohne komplettem Zubehör empfiehlt i. garant. vorz. Konstr. zu billigsten Preisen:

GLACE-MASCHINEN, CONSERVATOREN

mit neuester Uebersetzung, alles Andere weit übertreffend.
Das Neueste und Beste für Gefrorenes und Roheis.
J. Schneider vormalis Eiskastenfabrik, Zürich III.
Aeltestes und grösstes Geschäft dieser Art in der Schweiz. Goldene Medaillen: Zürich 1894, Bern 1895, Genf 1896.

Erste Kaffeerösterei nach Wiener Art

von S. Levailant & Bollag, Basel

empfiehlt ihre bekannten
Wiener und Karlsbadermischungen
stets frisch geröstet in Blechbüchsen von 15, 30 und 50 C. Ko.
Referenzen erster Hotels zu Diensten.

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein 1/2 Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt.

Tafelgetränk des Kgl. Niederl. Hofes, in stets frischer Füllung.
Käuflich bei allen besseren Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Hotels.
HC4550 2016

Basel. Hotel Strassburger Hof.

Gegenüber dem Centralbahnhof.
Neu erbaut und mit allem neuesten Komfort ausgestattet, dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
Ma3745Z 2093

Direktor oder Geschäftsführer

in Hotel I. Ranges, auf kommenden Winter, sucht tüchtiger Fachmann 30 Jahre alt. — Offerten unter H 2009 R befördert die Exped. d. Bl.

Genfer Verein der Hotel-Angestellten

Internat. Placierungsbureau
in Zürich: Lintheschergasse 22
in Genf: rue Pécolat No. 4.
Gratisplacierung für Mitglieder des Genfer Vereins und der Union Helvetia.
Der Titel. Prinzipalität zur gef. Benützung bestens empfohlen.
1988 Die Landesverwaltung.

Direktor.

Hotelier, Schweizer, durchaus erfahrener und fähiger Geschäftsmann, 36 Jahre alt, verheiratet, sucht passende Stelle. Eintritt kann vom 1. November 1898 an geschehen. — Offerten befördert unter Chiffre H 1977 R die Expedition d. Bl.

Hotelsekretär gesucht

für ein grosses Hotel im Berner Oberland. Es werden nur Bewerber berücksichtigt, welche Erfahrung im Hotelfach besitzen, die Hotel-Comptabilität genau kennen, nebst der deutschen und französischen Sprache auch der englischen in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind und ganz gute Zeugnisse vorweisen können. Anmeldungen mit Angabe der Referenzen vermittelt unter Chiffre J. N. 3210 bis 30. Juni nächsthin die Annoncen-expedition von H. Blom, Bern.

Restaurant „Victoria“

am Rheinfall * NEUHAUSEN * am Rheinfall
5 Minuten vom N. O.-Bahnhof.
Ganz neu und komfortabel eingerichtet.
Gute Küche. — Exelle Bedienung.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität in Italienischen Artikeln.
Jedermann, speziell den Titel Reisenden bestens empfohlen.
1968 Victor Agolzer, Eigentümer.

Für Hoteliers.

Zu verpachten oder zu verkaufen in einem altrenommierten Kurorte der Schweiz an ausgezeichneten Lage ein neues, mit allem Komfort der Neuzeit ausgerüstetes Haus nebst dazu gehörigem Garten, sich als Fremden-Pension vorzüglich eignend. — Offerten befördert unter Chiffre H 2028 R die Expedition d. Bl.

Schweiz-England.

Täglich drei Express-Züge von London
über Strassburg-Brüssel und Ostende-Dover
Billigste schnelle Route.
Drei Abfahrten täglich.
Seefahrt: 3 Stunden.
Einfache u. Rückfahrkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.

LIL PROSPERITE-PRÉCOURANTS. WEKRE ETC.
Cigars Zeichnungen
MÖLLER & TRÜB
AARAU

Maler,

jünger, mit prima Referenzen, empfiehlt sich zur dekorat. künstl. Ausführung von Salons und Sälen in Hotels der franz. Schweiz.
Gefällige Offerten unter Chiffre H 2043 R an die Expedition dieses Blattes.

Kunstfeuerwerk

in allen Freiungen
mit geschmackvoller Zusammenstellung
empfiehlt
2026

Emil Saxer,
zum Waldhorn, St. Gallen.

Zündholz

„Non plus ultra“
ohne jeglichen Zusatz von giftigem Phosphor
sind für Hotels und Kuranstalten besonders empfehlenswert. 2027

Vertreter:
Emil Saxer, zum Waldhorn,
St. Gallen.

Hotel-Gerant

für eine Kuranstalt
(Aktiengesellschaft)
am Zürichsee, wird für nächstes Jahr und folgende ein tüchtiger Pachtmann gesucht, welcher die Leitung des Etablissements übernehmen würde. Finanzielle Beteiligung erwünscht, jedoch nicht Ausschlag gebend. Gef. Offerten erbeten sub Chiffre Z T 3238 an Rudolf Mosse in Zürich. 2020 (M 8513 Z)

Prima Rauchfleisch.

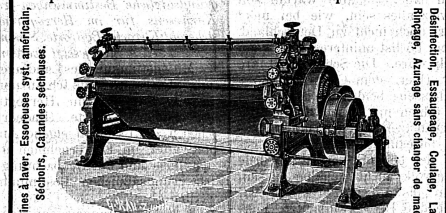
Inländisch geräuchert, boraxfrei 10 Ko.
Schinken, zart und mager Fr. 11.90
Kerenschinken, extra Qualität „ 12.90
Magerspek „ 13.40
Filet, ohne Fett und Knochen „ 14.80
Fettespek „ 11.40
Schweinefett „ 11.60
Echte Mailänder Salami pr. Ko. „ 3.10
J. Winiger, Boswyl u. A. Winiger,
billig. Laden, Rapperswyl.
2031 H 3149 Z

CHAMPAGNE
Pommery & Greno, Reims
CARRÉ BLANCHE SEC AMERGALEN EXTRA SEC
Agent général pour la Suisse, l'Italie, etc., A. A. DELVAUX, NEUILLY-SUR-SEINE.

Ateliers de Constructions mécaniques

ROB. SCHINDLER, LUCERNE

Spécialité d'Ascenseurs et Blanchisseries pour Hôtels.



Machine à laver, système Robert Schindler.
Installations de Blanchisseries modèles. 1031
Lavage par mouvement de lessiv spécial, grand débit, pas d'eau, superbe travail.
Breveté en Suisse, France, Allemagne, Autriche, Hongrie, Italie, Belgique, Angleterre, États-Unis.
Ascenseurs, Monte-charges, Monte-plats, hydrauliques et électriques.
Plus de 200 installations en Suisse.
Exposition permanente des appareils à Lucerne.
Références des 1ers hôtels. — TÉLÉPHONE. — Catalogue et devis gratuits.

S. GARBARSKY
Chemiserie de 1^{er} ordre
Löwenstrasse 51 Zürich Téléphone 3370

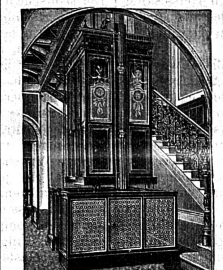


Jüngere Wittve sucht Stelle als
Gerantin
eines Hotels oder Pension, Sanatorium. Reflektantin ist in diesem Fache erfahren, auch im Umgang mit Fremden vertraut, spricht deutsch und französisch, etwas englisch und italienisch. Eintritt per September oder Oktober. Referenzen zur Verfügung. Offerten befördert die Expedition d. Bl. unter Chiffre H 2025 R.

Unentbehrlich für Hotels und Restaurants
sind beliebten
Schnebli's Biscuit und
Badener Kräbeli
Unübertroffen in feinem Geschmack und Haltbarkeit!
Biscuitfabrik Schnebli
Baden.

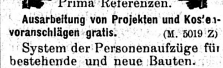
Ing. Augusto Stigler.

Hydraulische und elektrische
Personen aufzüge.
1200 Anlagen in Europa,
60 Anlagen in der Schweiz.



Hydraulische Warenanfzüge,
Hydraulische Gepäckanfzüge,
Hydraulische Speiseanfzüge,
Transmissionsanfzüge.
Alleinvertretung:

Geo. F. Ramel,
Maschinen-Ingenieur,
Nordstrasse 37, ZÜRICH IV.
Telegraphen: Ramelo, Zürich.
Telephon No. 1921.
Prima Referenzen.
Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen gratis. (M. 5019 Z)
System der Personenaufzüge für bestehende und neue Bauten.



Zu verkaufen.
Ein 8 plätziger K876L
Hotel-Omnibus,
sehr gut erhalten, bei
Ruckstuhl, Sattler,
Luzern.
2015

Gravir-Anstalt
Stempel-Fabrik
PRÄGE-ANSTALT
H. MOSER-BASEL
Berntal
Zahlmarken
Schlüssel- & Türschilder
EMAIL & METALL

HOTEL
in einem der grossen böhmischen Weltkurorte, ein Haus allerersten Ranges in hervorragender Lage, von den höchsten Herrschaften besucht, hohe und allerhöchste Anerkennungen, ist mit 50,000 B. Anzahlung zu verkaufen. Nur Selbstkäufern erteilt Auskunft das konz. Realitäten-Verkehrsbureau von Gustav Memel, Wirtschaftsrat in Linz a. D.

„Atlas“
Lebensversicherungs-Gesellschaft
Ludwigshafen a. Rh.
Neue Versicherungsart.
Beispiel: Alter 30 Jahre, Versicherungssumme 10,000 Franken. Jahresprämie in den ersten 10 Jahren nur Fr. 194. 2029
Nähre Auskunft mit Prospekten erteilt bereitwillig die General-Agentur: W. King, Eisengasse 12, Basel.

Rhein- und Moselweine
beste Qualitäten
billigste Preise
M. Neumann & Sohn
Weingutsbesitzer
und Weingrosshändler
MAINZ.
Proben und Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Personalgesuche.

Gesucht für ein Hotel in Interlaken:
Chef de cuisine, tüchtiger, erfahrener und nüchtern. Gehalt nach Leistung.
Aide de cuisine für Juli und August.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1272.

Hotel-Köchin, tüchtig, wird Lohn für kommenden Herbst (September/Oktober) in ein grosses Hotel ersten Ranges gesucht. Die Stelle ist für das ganze Jahr mit sicherer Zukunft. Nur mit sehr guten Zeugnissen versehenen Personen finden Berücksichtigung. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1267.

Stellen-gesuche.

Chef de cuisine, tüchtig, beider Sprachen mächtig, mit prima Referenzen und Zeugnissen aus ersten Häusern, sucht Stelle in grösserem Hotel. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1255.

Chef de cuisine, 29 ans, cherche place pour la saison d'iver dans le midi dans bonne maison de 1^{er} ordre. Bons certificats à disposition. Entrée à partir du 1^{er} octobre. Ecrire sous chiffre 1280 à l'administration du journal.

Chef de cuisine, tüchtig, zuverlässig, mit prima Referenzen von Hotels ersten Ranges, sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel ersten Ranges. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1277.

Chef de cuisine mit prima Zeugnissen aus ersten Häusern, sucht Saison- oder Jahresstelle auf Mitte Juni. Gef. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Chiffre 1281.

Concierge, 84 J. alt, Schweizer, sprachlich mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1278.

Concierge od. Conducteur. Tüchtiger Mann, 32 Jahre alt, grosse Statur, der 8 Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen versehen, sucht Stelle in eigener Eigenschaft. Offerten an die Expedition unter Chiffre 1265.

Kellner, Italiener, 37 Jahre alt, 4 Sprachen, sucht per 1. Juli Saison- oder Jahresstelle als Zimmer- oder Restaurationskellner. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Offerten an die Expedition unter Chiffre 1273.

Kellnerlehrling. Für einen 16 Jahre alten, der gute Schulien durchgemacht, deutsch und französisch, auch ein wenig engl. spricht, wird eine Kellnerlehrestelle in einem grossen Hotel gesucht. Offerten an die Exped. unter Chiffre 1274.

Liffrer sprachkundig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1276.

Portier od. Conducteur, im Hotelfach erfahren, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, Stellung auf 1. Juli. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1275.

Sekretär, 80 Jahre alt, sprachlich kundig, tüchtig und erfahren, sucht Stellung auf kommenden Herbst. Gute Zeugnisse v. d. d. ältesten Ranges. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1280.

Zimmermädchen, gewandte, jung, deutsches, sucht Stelle per sofort in ein Hotel. Zeugnisse zur Verfügung. — Auskunft erteilen unter Nr. 1968 Haasenstein & Vogler, St. Gallen. 2029

Zimmermädchen, gewandte, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort Stelle in ein gutes Hotel. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 1279.